



Gedenkort des Zweiten Weltkriegs

Autoren: Benedikt Schöller, Konrad Schöller

Erschienen 2020 in Pädagogik (ISSN 0933-422X), Ausgabe 4, Jahr 2020, Seite 26 - 29

Alle Artikel dieser Ausgabe

- [Editorial: Politisches Engagement](#)
- [Neutralität ist keine Option](#)
- [Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe](#)
- [»Ich verstehe nicht, wieso niemand eingegriffen hat!«](#)
- [»Zeit für uns«](#)
- [»Ich mache mir Sorgen, dass Erwachsene keine guten Vorbilder sind!«](#)
- [Den Steinen Gesichter geben](#)
- [Gedenkort des Zweiten Weltkriegs](#)
- [Politisches Engagement in Schule verteidigen](#)
- [Wenn Engagement scheitert](#)
- [Handlungskompetenz gegen antidemokratische Positionen](#)
- [Beitrag: Lerndiagnose mit digitalen Medien](#)
- [Schulische Inklusion in den Bundesländern. Bildungspolitische Entscheidungen und Quoten im Vergleich](#)
- [»Religiöse Sonderwege« in der Schule](#)
- [Kinder und Jugendliche in Armut](#)
- [Neuerscheinungen](#)

■ Gedenkorte des Zweiten Weltkriegs

Eine pädagogische Herausforderung

Viele Gedenkorte in Deutschland erinnern an die Zeit des Nationalsozialismus und an den Zweiten Weltkrieg. Wie kann Schule damit so umgehen, dass Erinnern zur politischen Bildung junger Menschen beiträgt? Wie kann sie für eine kritische Aufarbeitung von Geschichte und der nach wie vor kursierenden Mythen (z. B. über angeblich positive Seiten des Nationalsozialismus) sorgen?

Benedikt und Konrad Schöller

Gedenkstätten sind in den vergangenen Jahren zu immer wichtigeren »Knotenpunkten lokaler und regionaler Erinnerungskulturen« (Kenkmann 2011, S. 173) geworden. Als »historische Wissensspeicher zur Geschichte des Nationalsozialismus« (ebd., S. 174) können sie zur Herausbildung eines kritischen Geschichtsbewusstseins beitragen und auf diese Weise einen wichtigen Bestandteil für eine reflektierte Auseinandersetzung mit aktuellen rassistischen, antisemitischen sowie rechtsextremen Tendenzen in der Gesellschaft bilden.

Ein kritisches Geschichtsbewusstsein – eine wesentliche Grundlage für politisches Engagement – kann bei jungen Menschen durch die Beschäftigung mit NS-Gedenkorten gefördert

liche militärische Erfolge der Wehrmachtssoldaten, die als Heldentaten stilisiert werden, können in den historischen und aktuellen Kontext gestellt werden. Zur kritischen Auseinandersetzung gehört auch eine umfassende Auseinandersetzung mit Zielen und Zwecken des Zweiten Weltkriegs und mit einer Erinnerungstradition, bei der persönliche »Soldatentugenden« wie Kameradschaft und Zusammenhalt betont werden und der Zweite Weltkrieg als bloßer »Krieg« wie eine historische oder anthropologische Normalität dargestellt wird (vgl. ebd., S. 65).

Geschichtsmychen aufdecken, Wertehorizont vermitteln

Hartnäckig hält sich besonders im rechtsextremen Milieu der Mythos der »sauberen« Wehrmacht. Sie erfolgt als eine »historisch-fiktionale [...] Gegenerzählung« (Botsch 2016, S. 53), nach der die deutsche Wehrmacht nie an Verbrechen im Zweiten Weltkrieg beteiligt gewesen und die Wehrmachtsführung von der politischen Führung missbraucht und verführt worden sei (vgl. Kopke/Wilke, S. 94). Diese falsche Vorstellung führt zu einer Uminterpretation historischer Fakten und zu neuen Geschichtsfantasiën: Wehrmachtssoldaten erscheinen dann nicht als die

Vollstrecker einer verbrecherischen Politik, sondern sie gelten als Helden, die sich für das Vaterland geopfert haben. Zudem findet ein Parallelisieren von deutscher und alliierter Kriegsführung statt (vgl. ebd., S. 100 f.).

Spätestens seit den Wehrmachtsausstellungen des Hamburger Instituts für Sozialforschung in den 1990er/2000er-Jahren ist jedoch deutlich geworden, dass es sich bei der Wehrmacht um eine Institution handelte, die umfassend und an unterschiedlichen Fronten systematisch an einem Eroberungs-, Ausplünderungs-, Rassen- und Vernichtungskrieg beteiligt war, deren Mitschuld und Mitverantwortung für Kriegführung, Völkermord und Judenvernichtung nicht mehr ernsthaft bestritten werden können (vgl. Botsch, S. 60 f.).

Politische Bildung hat hier in und außerhalb der Schule die wichtige Aufgabe, zur Aufdeckung von Uminterpretationen, Geschichtsfantasiën und (NS-)Mythen beizutragen und Prävention gegen Rechtsextremismus zu leisten. Als Demokratieerziehung muss sie dabei für Menschenrechte sensibilisieren, bei jungen Menschen die Entwicklung von (Selbst-)Kritikfähigkeit und Ambiguitätstoleranz fördern, einen Wertehorizont vermitteln, falschen historischen Narrativen widersprechen. Dazu gehört auch, Ereignisse durch Vermittlung

Hartnäckig hält sich besonders im rechtsextremen Milieu der Mythos der »sauberen« Wehrmacht.

werden, weil die dort oft noch wirkenden Darstellungen von »Deutschen als Opfern« und NS-Verbrechen als »übertriebene, aber nachvollziehbare Reaktion auf zuvor erlittenes Unrecht« (Kohlstruck 2012, S. 64) dekonstruiert werden können. Angeb-

von Fakten adäquat zu kontextualisieren und hinsichtlich ihres Realitätsgehalts und ihrer Vereinbarkeit mit den erschlossenen Quellen sowie den Interpretationen der Geschichtswissenschaft zu hinterfragen.

Gedenksteine als historische Quelle politischer Bildung

Wie eine falsche historische Darstellung an einem NS-Gedenkort dekonstruiert werden kann, zeigt das Beispiel einer Gedenktafel, die sich auf einem ehemaligen Schlachtfeld des Zweiten Weltkriegs in der Nordeifel befindet. Die Inschrift der Gedenktafel »Sie starben nicht vergeblich / denn sie gewannen den Frieden / zwischen unseren Völkern« (siehe Foto) impliziert, dass die Wehrmachtsoldaten der 89. Infanteriedivision gleichberechtigt mit den US-Soldaten des 707th Tank Bataillon für das Ziel der Friedenssicherung gekämpft hätten. Sie suggeriert weiter, dass zur

Friedenssicherung ein Weltkrieg notwendig gewesen sei.

Damit Schüler*innen diesen Gedenkstein im Hinblick auf Geschichtsfälschungen untersuchen können, brauchen sie:

- Kenntnisse und Hintergründe über die Besatzungszeit beziehungsweise die Befreiung Europas vom NS-Terrorregime.
- Zusatzinformationen zur Gedenktafel selbst:

Denkmallerichtung: 1999 in Niedeggen-Schmidt (Nordeifel); Initiatoren waren die Privatinitiative eines Niederländers unter Beteiligung des Schmidter Geschichtsvereins Heimatbund 500 Jahre Schmidt e. V.

Symbole: Hufeisensymbol der 89. Infanteriedivision der Wehrmacht; Panzersymbol rot-weiß-blau = 707th Tank Bataillon der US-Armee (zugehörig zur 28. US-Infanteriedivision).

Regionaler Kontext ist die »battle

for Schmidt«/«Allerseelenschlacht»: Anfang November 1944 gescheiterter Vorstoß der 28. US-Infanteriedivision, die Ortschaft Schmidt einzunehmen, eine der schwersten Niederlagen eines Großkampfverbandes der US-Armee in der amerikanischen Militärgeschichte; schwere Verluste durch mangelnde Kenntnisse des Geländes, Schwierigkeiten beim Nachschub und unterschätzte deutsche Widerstandskraft auf US-amerikanischer Seite; Einstellen des Angriffs am 15. November 1944, Wiederaufnahme der Kämpfe am 16. November weiter nördlich im Hürtgenwald durch andere Divisionen der US-Armee; bis zum 7. März Vormarsch der US-Truppen bis Remagen – dort Eroberung der Rheinbrücke.

Die folgende Aufgabe für Schüler*innen nimmt den Gedenkstein als »historische Quelle« in den Blick:

Fragwürdige Quelle: Die Inschrift der Gedenktafel suggeriert, dass zur Friedenssicherung ein Weltkrieg notwendig gewesen sei



1. **Formale Kennzeichen:** Wann wurde das Denkmal errichtet? An welchem Ort wurde das Denkmal errichtet? Welche Bedeutung haben die Umgebung und die Perspektive des Betrachters für die Wirkung des Denkmals?
2. **Entstehungsgeschichte:** Welche Initiativgruppen haben die Errichtung des Denkmals angeregt? Welche Beweggründe hatten sie (vermutlich)? Vor welchem historischen Hintergrund wurde das Denkmal errichtet?
3. **Inhalt und Gestaltung:** An welche Persönlichkeit, an welches Ereignis, an welchen Sachverhalt soll das Denkmal erinnern? Wie sind die dargestellten Symbole, Formeln und Allegorien zu deuten?
4. **Intention und Wirkung:** An welche Adressaten richtet sich das Denkmal? Welche emotionale, kognitive (das Denken ansprechende) und politische Absicht verfolgt das Denkmal?
5. **Bewertung und Fazit:** Wie lassen sich Form und Gestaltung des Denkmals einordnen und bewerten? Wird die beabsichtigte Intention des Denkmals durch die Gestaltung erreicht?

Bei der Untersuchung der formalen Kennzeichen des Gedenksteins geht es auch um die Umgebung, in die er absichtsvoll platziert wurde: Er befindet sich direkt neben einer viel befahrenen Straße im Ortszentrum nur unweit entfernt von der Dorfkirche und dem Dorfplatz. Er steht auf einem Sockel in einer gepflegten Grünanlage, es wird nachts angestrahlt. Die das Gelände umfassenden Hecken sind dabei so angelegt, dass der Gedenkstein von der Straße aus weithin sichtbar ist. Dadurch, dass sich das Denkmal innerhalb einer gepflegten Grünanlage befindet, wird Betrachtern ein Gefühl von Behaglichkeit vermittelt. Aufgrund der Platzierung auf einem Sockel und der nächtlichen Beleuchtung erscheint der Gedenkstein für den Betrachter als Sehenswürdigkeit und Blickfang.

Dass der Gedenkstein auf Initiative eines Holländers errichtet und an der Einweihung des Heimatbund 500 Jahre Schmidt e. V. beteiligt war,

ist für Schüler*innen ein Hinweis darauf, dass die Kämpfe sowohl für die Divisionen der Wehrmacht als auch der US-Armee in der Nordeifel ein traumatisches Erlebnis waren. Offenbar soll der Opfer beider Kriegsparteien in der Form gedacht werden, dass sie durch ihren »Opfertod« dafür sorgten, den Frieden in Europa wiederherzustellen.

Die Gedenktafel zeigt auf der linken Seite ein nach unten geöffnetes Hufeisen neben einer Deutschlandflagge. Es ist das Abzeichen der 89. Infanteriedivision der Wehrmacht. Darüber steht der Schriftzug. Auf der rechten Seite ist er in englischer Sprache und gleicher Form angebracht, darunter das Abzeichen des 707th Tank Bataillon der US-Armee. In der Mitte des Steins erkennt man überdies eine kleine Metallplakette mit einem von beiden Seiten ausgehenden Händeschütteln – verbunden ist dies mit den Jahreszahlen 1944/45.

Der Gedenkstein richtet sich an die historisch-politisch interessierte Öffentlichkeit und zieht auch die Aufmerksamkeit von Laien auf sich. Er gedenkt der Soldaten der 89. Infanteriedivision der Wehrmacht und des 707th Tank Bataillon (Bestandteil der 28th infantry division) der US-Armee. Deren »Leistungen« und Opferbereitschaft sowie die Tatsache, dass sie durch ihren Tod »den Frie-

den zwischen unseren Völkern gewonnen«, sollen anerkannt werden.

Für die Einschätzung des Gedenksteins ist für Schüler*innen wichtig zu wissen, dass es sich bei den Kämpfen, die in der Nordeifel zwischen Oktober 1944 und Februar 1945 stattgefunden haben, um die letzte große Abwehrrschlacht in einem vom NS-Regime 1939 völkerrechtswidrig begonnenen rassenideologischen Vernichtungskrieg handelt (Weiner 2016, S. 44). Aufgrund der offensichtlichen Überlegenheit der Amerikaner konnten diese Kämpfe von der Wehrmacht nicht »gewonnen« werden. Erst am 7. März waren US-Truppen so weit vorgerückt, dass sie die Rheinbrücke bei Remagen erobern konnten. Die Einbeziehung dieses historischen Kontextes zeigt, dass die Inschrift der Gedenktafel die Geschichte so darstellt, als hätten die Wehrmachtssoldaten der 89. Infanteriedivision (»Hufeisen-Division«) gleichberechtigt mit den US-Soldaten des 707th Tank Bataillon im Zweiten Weltkrieg für das Ziel der Friedenssicherung gekämpft und als sei zur Friedenssicherung ein Weltkrieg notwendig gewesen.

Dieses undifferenzierte Opfergedenken verfälscht den geschichtlichen Sachverhalt. Es erschöpft sich darin, die Leiden der Soldaten zu beschreiben und ihrer als heroische Opfer zu gedenken. Mit keinem Wort

Literatur

- Born, Günter (2011): Einzelkämpfer der Erinnerung? In: LOTTA (Hrsg.): Wege des Gedenkens – Erinnerungsorte an den Nationalsozialismus in Nordrhein-Westfalen. Oberhausen, S. 10–27.
- Botsch, Gideon (2016): Fiktionen gegen Fakten. In: Killguss, Hans-Peter/Langebach, Martin (Hrsg.): »Opa war in Ordnung!«. Köln, S. 52–65.
- Kenkmann, Alfons (2011): Das Vermächtnis der Opfer bewahren. In: LOTTA (Hrsg.): Wege des Gedenkens – Erinnerungsorte an den Nationalsozialismus in Nordrhein-Westfalen. Oberhausen, S. 168–176.
- Kohlstruck, Michael (2012): Vergangenheit als Zukunft. In: Robertson-von Trotha, Caroline Y. (Hrsg.): Rechtsextremismus in Deutschland und Europa. Baden-Baden, S. 57–66.
- Kohlstruck, Michael (2016): Rechtsextreme Selbstviktimsierung. In: Killguss, Hans-Peter/Langebach, Martin (Hrsg.): »Opa war in Ordnung!« Köln, S. 80–91.
- Kopke, Christoph / Wilke, Karsten (2016): Heldengeschichten als Gegenerzählungen. In: Killguss, Hans-Peter/Langebach, Martin (Hrsg.): »Opa war in Ordnung!«. Köln 2016, S. 92–103.
- Weiner, Joachim (2016): Krieg und Erinnerung. In: Fings, Karola/Möller, Frank (Hrsg.): Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung. Berlin, S. 43–55.

wird erwähnt, dass die Soldaten des 707th Tank Bataillon der US-Armee für die Befreiung Europas von der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten starben, während die Solda-

Undifferenziertes Opfergedenken verfälscht den geschichtlichen Sachverhalt.

ten der Wehrmacht ihr Leben für die Aufrechterhaltung einer Diktatur gaben und Vollstrecker einer verbrecherischen Politik waren. Die »Verteidigung der Heimat« durch die 89. Infanteriedivision der Wehrmacht verlängerte den Krieg nur unnötig und ging mit weiteren Zerstörungen und Todesopfern – sowohl unter den Soldaten als auch unter der Zivilbevölkerung – einher. Die Aufrechterhaltung der Front in der Nordeifel machte die Ermordung Hunderttausender Juden, KZ-Häftlinge, Regimegegner und Zwangsarbeiter möglich.

Stärkung des Geschichtsbewusstseins

Die methodische Erforschung und Analyse lokaler Gedenkorte an Weltkriege (z. B. von Gedenksteinen) kann ein wichtiger Impuls für Schüler*innen sein, Geschichtsdarstellungen, -lügen und -verfälschungen auf den Grund zu gehen und politisches – vor allem historisches – Bewusstsein gerade durch Beispiele in der eigenen Region zu schaffen. Sie hilft, historische Kontexte zu erkennen, Geschichte lokal zu verorten und zu erkennen, was ausgeblendet wird und welche Geschichte weiter erzählt werden soll. Hinter jedem Gedenkort steht

wiederum eine eigene Geschichte, die ebenfalls (selbst)kritisch reflektiert werden muss, damit er nicht zur Verklärung soldatischer Tugenden, Opferrollen und Kriegszielen wird. Dass Schüler*innen durch intensive Beschäftigung mit Gedenkorten wie in Schmidt/Nordeifel erkennen, wie der historische Kontext gezielt ausgeblendet beziehungsweise verfälscht und ein verfehltes Opfergedenken propagiert wird, ist nur ein wichtiger Schritt für die politische Bildung. Ebenso wichtig ist dann auch, die Berechtigung des Gedenksteins und von Gedenkorten überhaupt zu thematisieren und zu fragen, ob solche Gedenkorte oder Denkmäler noch gezeigt werden oder ob sie entfernt, ersetzt, kommentiert oder verändert werden sollen, um Geschichtsfantastien vorzubeugen. ■

Benedikt Schöller ist Studienrat für Geschichte und Geografie am Erzbischöflichen St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel. **Konrad Schöller** ist Revisor beim Rechnungsprüfungsamt des Kreises Düren. Beide beschäftigen sich mit der Regionalgeschichte der Nordeifel. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs. Sie sind unter dem Label »Regio Oratio« anerkannter Bildungsträger für den außerschulischen Lernort Hürtgenwald und bieten Vorträge, Workshops und Exkursionen an. Ihre aktuelle Forschungsarbeit beschäftigt sich mit dem Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener in der Nordeifel.
ben.schoeller@gmx.de

Bildung und Erziehung neu denken



Die Aufgaben der Menschheit können nur wahrgenommen werden, wenn das Wissen vom Menschen als ein impliziter Bestandteil von Erziehung und Bildung begriffen wird. Dazu bedarf es historisch-anthropologischer Forschungen und ihres Beitrags zum Selbstverständnis des Menschen am Anfang des 21. Jahrhunderts. Die Frage, wie wir den Menschen und seine Bildung am Beginn des Anthropozän verstehen, ist eine historisch und kulturell neue Frage, von deren Beantwortung die Zukunft des Menschen und des Planeten abhängt.

Aus dem Inhalt:

- Vervollkommnung des Unverbesserlichen
- Formen anthropologischen Wissens
- Bildung in der globalisierten Welt

2019, 252 Seiten
broschiert, € 19,95
ISBN 978-3-7799-6182-6
Auch als [E-Book](#) erhältlich



Leseproben und Inhaltsverzeichnis auf www.juventa.de